

Begründung:

Schon heute erleben wir, dass Hausärzte – besonders im ländlichen Bereich – immer schwieriger einen Nachfolger finden und dass es deutlich mehr Bedarf als Angebot an Pflegeplätzen gibt. Die Diskussion um die Asklepios Kinderklinik in Sankt Augustin zeigt, dass auch die stationäre Versorgung durch unternehmerische Fehlentscheidungen eines Konzerns ins Wanken geraten kann. Besonders im Bereich der Geburtsstationen und der pädiatrischen Versorgung muss der Rhein-Sieg-Kreis handeln. Neben langen Wartezeiten für Facharzttermine müssen zum Teil immer weitere Wege in Kauf genommen werden. Die zwei-Klassen Medizin beschränkt sich daher nicht auf Privat- und Kassenpatienten sondern auf die Unterschiede zwischen urbanen und ländlichen Regionen im Rhein-Sieg-Kreis. Diese Vielfalt unserer Region ist eine besondere Herausforderung, der verantwortliche Politik und zukunftsorientiertes Handeln der Verwaltungsspitze Lösungsideen entgegensetzen muss. Hierbei spielt es primär keine Rolle, ob der Rhein-Sieg-Kreis zuständig ist oder nicht, sondern ob Politik und Verwaltung gewillt sind Konzepte für eine sichere Gesundheits- und Pflegeversorgung im Rhein-Sieg-Kreis zu entwickeln und damit den Kreis zukunftssicher zu machen.

Aus unserer Sicht ist daher ein Gesundheits- und Pflegeplan 2030 notwendig, der klare Handlungsfelder aufzeigt, die in den kommenden Jahren angegangen und gelöst werden müssen. Wir brauchen als Rhein-Sieg-Kreis frühzeitig eine Perspektive wie das nächste Jahrzehnt und darüber hinaus in der medizinischen Versorgung gestaltet werden soll. In diesen Prozess müssen die Krankenkassen, die ärztlichen Vereinigungen sowie die für die Planung zuständigen Aufsichtsbehörden eingebunden sein.

Neben den Initiativen auf Landes- und Bundesebene ist es aus unserer Sicht dringend geboten einen eigenen Fahrplan zu entwickeln, damit wir gleichwertige Lebensverhältnisse im urbanen und ländlichen Raum unseres Heimatkreises schaffen. Hierzu zählt für uns auch die Einführung eines Rhein-Sieg-Stipendiums zu prüfen. Dieses Stipendium soll junge Medizinstudent*innen unterstützen, wenn Sie sich für einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren verpflichten im Kreisgebiet mit einer eigenen Praxis niederzulassen und somit zur Sicherung der Gesundheitsversorgung wohnortnah beitragen.

Im Bereich der ambulanten und stationären Pflege bedarf es auch regionaler Konzepte und der Entwicklung eigener Ideen, um den Menschen eine wohnortnahe und heimatbezogene qualitativ hochwertige Versorgung anzubieten. Hierbei ist es von besonderer Bedeutung, dass für das notwendige Fachpersonal auch ausreichend bezahlbarer Wohnraum – im besten Fall in öffentlicher Hand – bereitgestellt wird. Der Kreis muss daher einen Zukunftsplan entwickeln, um Fachkräfte langfristig anzuwerben und für die Region zu sichern.